

Datum: 11.11.2017

# Neue Zürcher Zeitung

## Griechischer Top-Terrorist auf Hafturlaub

*Empörung nicht nur in Athen*

MARCO KAUFFMANN BOSSARX ISTANBUL

Elf politisch motivierte Morde hat Dimitris Koufodinas in Griechenland zwischen 1976 und 2000 verübt. Zu seinen Opfern zählen ein britischer Verteidigungsattaché, ein türkischer Diplomat und der Leiter des amerikanischen Auslandsgeheimdienstes CIA in Athen. Auch viele griechische Politiker, Polizisten und Geschäftsleute starben im Kugel- und Bombenhagel der marxistischen Gruppierung 17 November (17 N). In einem Buch schilderte Koufodinas einst, wie er nach dem Mord eines Politikers in eine Taverna fuhr und feierte. Bis heute hat er nie Reue bekundet.

### «Gute Führung»

Koufodinas ist 2003 elf Mal zu lebenslanger Haft verurteilt worden. Dass ihm jetzt ein 48-stündiger Hafturlaub zugestanden wurde, stösst in Ankara, London und Washington auf Unverständnis. Man respektiere die Unabhängigkeit der Justiz, aber dieser Entscheid sei eine Beleidigung der Opfer, lautet der Tenor. Die griechische Abgeordnete Dora Bakoyannis - ihr Mann Pavlos war 1989 bei einem Attentat der Extremisten ums Leben gekommen - sprach von einem unfassbaren Fehlentscheid. Ein Regierungssprecher merkte lediglich an, die Bewilligung sei rechtmässig erteilt worden. Reue stelle keine Voraussetzung für einen Hafturlaub dar. Zudem mische man sich nicht in die Belange der Justiz ein. Nach Angaben von Koufodinas' Anwältin stimmte das zuständige Gremium dem Gesuch ihres Mandanten wegen guter Führung zu. Dass er an seinen «philosophischen und ideologischen Überzeugungen» festhält, wie die Anwältin rapportierte, schien die Justiz nicht zu stören. Kyriakos Mitsotakis, Präsident der konservativen Oppositionspartei Nea Dimokratia und Schwager des ermordeten Politikers Bakoyannis, bezeichnete den Extremisten mit dem Spitznamen «Top Gun» als Mentor einer neuen Generation von Terroristen.

### Halbherzige Regierung?

Laut Medienberichten trat Koufodinas am Donnerstag gut gelaunt aus dem Hochsicherheitsgefängnis Korydallos bei Athen. Zweimal täglich muss er sich auf einer lokalen Polizeistelle melden. Im Begrüssungskomitee stand auch der Sohn von Parlamentspräsident Nikos Voutsis, einem Spitzenfunktionär des Bündnisses der radikalen Linken (Syriza). Wer schon immer den Verdacht hegte, Syriza habe insgeheim Sympathien für die gewaltbereiten Klassenkämpfer, dürfte sich jetzt bestätigt fühlen. Nach dem Massenprozess gegen die Spitze der Untergrundorganisation im Jahr 2003 traten andere Gruppierungen in deren Fussstapfen. Diese kämpften mit Briefbomben, Brandanschlägen und Gewaltorgien gegen das Establishment. Konservative werfen Syriza vor, nur halbherzig gegen die Anarchisten vorzugehen. Allerdings hat die virulente linke, ebenso wie die kaum abebbende rechte Gewalt eine Vorgeschichte, die sich nicht Ministerpräsident Alexis Tsipras anlasten lässt. Der frühere Kommunist regiert erst seit 2015. Anders als in manchen europäischen Ländern behauptete sich in Griechenland die linksextreme Terrorszene nach dem Ende des Kalten Krieges. In der Verantwortung stehen somit auch Konservative und Sozialdemokraten, die das Land über Jahrzehnte regierten. 2014 ist ein anderer 17-N-Veteran nicht mehr von einem Hafturlaub zurückgekehrt. Er wurde Monate später mit einer Skizze des Hochsicherheitsgefängnisses Korydallos gefasst. In seinem Versteck fand die Polizei Sprengstoff und ein umfangreiches Waffenarsenal. Geplant war ein Angriff auf jene Haftanstalt, in der der temporär beurlaubte Dimitris Koufodinas seine Strafe absitzt.